

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition
Emser, Römerstraße 15.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 289

Bad Emser, Samstag den 11. Dezember 1915

67. Jahrgang

Glänzende Siege der Bulgaren über die Engländer u. Franzosen.

Telephonische Nachrichten.

W.B. Sofia, 11. Dez. Bulgarischer Bericht vom 8. Dezember: Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hält auf beiden Ufern des Schar und des Flusses Kosturino gegen Dobrowa hin an. Unsere Truppen haben im Laufe dieses Tages wichtige Ergebnisse erzielt. Nach der schon gemeldeten Niederlage der französischen Bataillone bei Petrovo am 6. Dezember zogen die Franzosen in der Umgebung von Petrovo einen Teil ihrer Truppen zusammen, die sich aus der Richtung Demirkapu her im Rückzuge befanden, und ließen dorthin auch Truppen aus der Gegend von Gecogeli nachholen. Heute früh wurde um 7 Uhr der Kampf auf der Front Petrova-Miroba wieder aufgenommen. Nach einem ungestümen Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrerer hintereinander liegender höherer Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Bardar zurück. Die Franzosen haben ihre Stellungen preisgegeben, ergriffen die Flucht und ließen Tote und Gefangene zurück. Nur schwachen Widerstand gelang es, sich auf dem Rückzuge zu leisten. Unsere Kolonne, die in der Schlacht des Bardar vorrückte, warf die Franzosen bei dem Dorfe Kijuba zurück, wobei die Franzosen bei dem Dorfe bis zum Dorfe Dabidowo, erbeutete dabei 2 Maschinengewehre und machte 100 Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen verstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Bardar vorrückte, griff überraschend die beim Dorfe Kala-Boda befindlichen Stellungen des Feindes an, welche die Franzosen mit zahlreichen starken Verschanzungen und Trichterwerken stark eingerichtet hatten. Die Franzosen griffen in Verwirrung und begannen ungeordneten Rückzug gegen Gradec. Unsere Truppen folgten und nahmen in einem furchtbaren Straßenkampf Gradec selbst. Die Franzosen wurden schließlich um 4 1/2 Uhr morgens aus Gradec vertrieben und gegen Ubolvo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener zurückgeworfen. Die Zahl der in den Kämpfen gefallenen Franzosen ist noch größer, da zwei Bajonettangriffe unternommen worden waren. Die Toten und Gefangenen gehören den französischen Regimentern 244, 31 und 372 an. Unsere Abteilungen verfolgten die englisch-französischen Truppen südlich Kosturino auf Grabowo, Kiri und Bolandowo. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag fort dauerte, gelang es unseren Truppen, sich der sehr starken englisch-französischen Stellung Protan-Memoli-Kajani bei Petrovo zu bemächtigen. Die Engländer und Franzosen hatten diese Stellung seit den ersten Tagen ihrer Ankunft von Saloniki besetzt und hatten daraus eine Verteidigungslinie ersten Ranges gemacht. Wir machten dort 400 Engländer zu Gefangenen und eroberten 10 englische Geschütze mit ihren Munitionswagen. Die gefangenen und toten Franzosen tragen die Regimentsnummern 175, 176 und des 2. Quarenregiments. Die englisch-französischen Truppen befinden sich in schleunigstem Rückzuge auf Grabowo-Balandowo jenseits des Kosturino. In diesem Abschnitt der Front haben die Engländer und Franzosen außerordentlich schwere Verluste erlitten an Toten und Verwundeten, die in der Hast ihres Rückzuges nicht mitnehmen konnten. Die Kämpfe dauern noch an.

Eine Schlacht an der griech. Grenze.

W.B. Berlin, 11. Dez. Wie die Morgenblätter melden, tobt seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der griechischen Grenze.

Der Kaiser an der Strypa.

W.B. Berlin, 11. Dez. Der Kaiser hat nach einem kurzen Besuch in Lemberg die Truppen an der Strypa besichtigt.

Brände in Amerika.

W.B. New York, 11. Dez. Der Schaden in der übergebrannten Stadt Hopewell übersteigt nach Meldung des Feuerbüros eine Million Dollars. Zehntausende sind obdachlos. Der Belagerungszustand ist verlängert.

W.B. Erie (Pennsylvania), 11. Dez. Feuerbüro meldet: 1 1/2 Millionen Bushels Weizen, welcher nach

den verbündeten Ländern verschickt werden sollte, wurde im Elevator der Pennsylvania-Bahn durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 1/4 Million Dollars.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen.

Somit hat sich bei dem stürmischen Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Klobetz hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 10. Dez.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe; sonst Ruhe an der Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front herrschte gestern, von Artilleriefire und kleinern Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Wies und westlich davon (zwischen Chiese- und Consetta) an; sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser und von Mackensen.

Wien, 9. Dez. Am 6. Dezember weilte Generalfeldmarschall von Mackensen in Wien, um dem Kaiser für die ihm verliehenen Brillanten zum Militärverdienstkreuz erster Klasse zu danken.

Schlimme Lage des Landungskorps.

Verl. Lokalanz. meldet aus Lugano: Magrini telegraphiert aus Saloniki von gestern: Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französische Front hat stark zugenommen. Die französische Rückzugslinie ist bei Strumica bedroht. Die Eisenbahnstation von Demir Kapu wurde zerstört. Die Stellung gilt als unhaltbar. Eine Schlacht findet bei Balandowo statt.

Drei englische Bataillone umzingelt.

Konstantinopel, 9. Dez. (Zens. Zeff.) Die Engländer weichen im Irakgebiet jetzt auch südlich von Kut zurück, wo ihre Etappenlinien hohe Gefahr laufen, abgeschnitten zu werden. Drei englische Bataillone sind bei Kut derartig eng umzingelt, daß stündlich ihre Uebergabe erwartet wird. (Zeff. Ztg.)

Der serbische Hof an dem Fürstenmord in Serajewo beteiligt?

Budapest, 10. Dez. (Zens. Bln.) Der gewesene bulgarische Gesandte am serbischen Hofe, Tschapraschikow, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Blattes A Nap, er habe Beweise dafür, daß der serbische Hof und das serbische Kabinett an der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand Anteil habe. Ein weiteres Telegramm der Täglichen Rundschau aus Wien besagt: Nach Meldungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von bulgarischen politischen Beamten in Nisch vorgefundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Serajewo.

Serbische Heeresreste in Saloniki.

Konstantinopel, 9. Dez. (Zens. Zeff.) Aus Saloniki fehlen seit vorgestern direkte Nachrichten. Man nimmt an, daß die Ententemächte die Befestigung der Stadt und die Uebernahme in Verwaltung bereits vorgenommen haben. Gerüchte verlauten auch, daß zwei englische Divisionen in Kallakia zu landen begonnen hätten. Sicher ist, daß die Ententetruppen sich auf die Stellung Gecogeli-Doiran-Saloniki zurückziehen und mit fieberhafter Tätigkeit diese Stellungen besetzen. Einige Reste der serbischen Armee, denen es gelang über Elbasan nach Durazzo zu entweichen, sind dort auf Dampfern sofort eingeschifft und nach Saloniki transportiert worden, wo sie bereits ankamen. Es sind etwa zweitausend Mann. Man erwartet in Saloniki weitere serbische Nachschübe auf diesem Wege. (Zeff. Ztg.)

Rumänien.

W.B. Bukarest, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Bina veröffentlicht eine Kundgebung zur Gründung einer „Liga der nationalen Einheit“, die u. a. Majorescu, Stere Lion und Prinz Stirbey Padarau unterzeichnet haben. Die Kundgebung weist darauf hin, daß das nationale Ideal in der Einigung aller Rumänen bestehe, und wendet sich gegen die hier herrschende russenfreundliche Stimmung. Zur Verwirklichung des nationalen Ideals müsse man der tatsächlichen politischen Lage Rechnung tragen. Da die Eroberung Siebenbürgens heute unmöglich sei, wünschen die Unterzeichneten ein Einschreiten Rumäniens behufs Erwerbung der Bukowina und ganz Bessarabiens, damit Rumänien auf diese Weise sich die Donaumündungen und die Freiheit der Meere sichere.

Bukarest, 9. Dez. Die Telegraphen-Union meldet: Die Liga zur Erweiterung Rumäniens durch die Einverleibung Bessarabiens gewinnt an Bedeutung. In den letzten Tagen sind der neuen Vereinigung als Mitglieder beigetreten: die Generale Wajisu, Ghicescu, Samanu, Lambrinu und Costescu, der Schwager des Ministerpräsidenten Bratianu, ferner Prinz Georg Stirbey, die früheren Minister Bedareu, Nenihescu, Majorescu, Peter Carp, viele Senatoren und Abgeordnete und mehr als 200 Großgrundbesitzer und Vertreter der rumänischen Intelligenz. Die Liga wird in den nächsten Tagen eine Kundgebung verbreiten, welche über das Programm und die Ziele der Vereinigung volle Aufklärung bringen wird.

Bukarest, 10. Dez. Die Ausfuhrkommission des Finanzministeriums hat die Erlaubnis für die Ausfuhr von 1000 Waggons Wehl nach der Türkei erteilt.

Der Unterseebootskrieg im Mittelmeer.

W.B. London, 16. Dez. Der Marinemitarbeiter der Morning Post schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mittelmeer versenkt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Amtliche Berichte darüber sind selten veröffentlicht worden. Die meisten Nachrichten kamen von Florenz. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichischen Häfen zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint einem Feinde unerschlossen zu sein.

Italien.

W.B. Bern, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Mailand ist in Bologna der Major des Intendantendienstes verhaftet worden, weil er mit betrügerischen Heereslieferanten zusammengearbeitet hat.

Kentrale Bestätigung der italienischen Mißerfolge.

Stockholm, 9. Dez. Der schwedische Oberst Akerman, der sich einige Wochen an der österreich-ungarischen Front gegen Italien aufgehalten hat, ist zurückgekehrt. Auf Befragen hat er die bestimmte Auffassung ausgesprochen, daß der italienische Feldzug in allen

Punkten mißglückt, und daß es den Italienern nirgendwo gelungen sei, ein militärisch bedeutungsvolles Ergebnis zu erzielen. Die österreichisch-ungarischen Stellungen seien gleich Festungen angelegt und unter allen Verhältnissen widerstandsfähig. Ihre Stärke habe durch das tägliche Weiterbauen nur zugenommen. Täglich würden die Ausichten eines italienischen Durchbruchs geringer. Der Geist in den Verteidigungstruppen sei vortrefflich, und die Stimmung unter der bürgerlichen Bevölkerung in den Grenzgebieten, auch die der italienischen Volksbestände, mache den besten Eindruck.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzender Bericht.)

Abg. Landsberg (Soz.): Ich hoffe, daß der Vorfall darüber, daß mir das Wort erteilt wurde, sehr bald wieder vergehen sein wird, und daß alle, die wir hier im Saale sind, nicht mehr an das denken, was sich hier ereignet hat. (Lebhafte Zustimmung.) Ich werde suchen, in aller Leidenschaft meine Ausführungen zu machen und dadurch die Erregung wieder zu beseitigen, die hier herrscht. Als der Krieg anbrach, sind wir alle entschlossen zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg gezogen. Wir haben die anderen Völker geachtet und geliebt und hören damit nicht auf, weil wir uns mit ihnen im Krieg befinden. Wenn wir nicht geneigt wären, unser Land über alle anderen zu stellen, so wüßten wir doch, was wir an ihm haben, wir wüßten, daß es ein Kulturvolk ist, das nicht vernichtet werden darf, wenn die Welt nicht verarmen soll. Deshalb haben wir uns zum Schutze für das Vaterland gestellt, und wir kämpfen damit auch für die anderen Völker, die wir davor schützen, daß ein Kulturvolk verloren geht. Wir meinen, wenn jemals ein Zeitpunkt gekommen ist, an die Vorbereitung des Friedens zu denken, so ist es der gegenwärtige, in dem die Wiederherstellung der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel dazu geführt hat, gewisse Hoffnungen zu vernichten, die bisher bestanden haben. Man hat nicht bloß bei uns den Eindruck, daß der psychologische Zeitpunkt gekommen ist, dem Friedensgedanken näher zu treten. Die Rede des Papstes hat das in den letzten Tagen erst bewiesen. Je länger der Krieg dauert, desto größer wird die Gefahr für die Kultur, und in wirtschaftlicher Hinsicht kann man sagen: Die veruneinigten Staaten von Europa machen Platz den Vereinigten Staaten von Amerika. Welch einen Jammer schreien nicht unsere Verluste hinaus! Wie viele mögen unter den gefallenem Jünglingen sein, die zu Männern geworden, Führer des Volkes geworden wären! Zu meiner Genugtuung habe ich von dem Herrn Reichskanzler Worte, wie sie Herr Briand und Herr Asquith gebraucht haben, nicht gehört. Ich habe nichts gehört von Worten der Vernichtung Frankreichs und des englischen Maritimus. Wir wollen die Vernichtung des eigenen Landes verhüten und wir wollen auch kein anderes vernichten. Wir wollen die französische und englische Kultur der Welt erhalten wissen, genau so wie die unsrige. Der Herr Reichskanzler hat also nicht Worte ertönen lassen, wie wir sie von Briand und Asquith hören müssen. (Lebhaft rufst: Doch! Doch!) Wenn Sie, Herr Liebknecht, es anders gehört haben, dann muß das von der Verschiedenheit unseres Hörvermögens oder unserer geistigen Beschaffenheit abhängen. (Lebhaftes Händeklatschen auch bei den Sozialdemokraten.) Aber ich unterscheide mich von dem Herrn Reichskanzler darin, daß es nicht angebracht ist, mit einem Friedensvorschlag hervortreten. Ich habe mich an den Herrn Reichskanzler gewandt und nicht an die bürgerlichen Parteien, und deshalb gehe ich darüber hinweg. Aus den Worten des Herrn Reichskanzlers haben wir die Worte nicht gehört, wie sie die bürgerlichen Parteien gebraucht haben. (Zuruf bei den radikalen Sozialisten: Doch! Doch!) Aber (zu den sozialistischen Radikalen gewandt) geben Sie dem Auslande doch nicht Waffen in die Hand! (Lebhaft Zustimmung bei der Mehrheit.) Ich glaube, daß es nicht Ihre Absicht ist, aber in der Wirkung dieses Verhaltens liegt es. Der Reichskanzler hat von den eroberten Ländern immer nur gesprochen als Faustpfänder, und diese gibt man zurück. Der Reichskanzler hat sich als der Staatsmann, der am erfolgreichsten war, auch grundsätzlich zum Frieden bereit erklärt, und selbstverständlich sagte er: zu einem ehrenvollen Frieden. Einen anderen

Frieden will kein Deutscher schließen.

(Lebhaft Zustimmung.) Der Reichskanzler hat Sicherung für die Zukunft verlangt, und wenn es eine solche Sicherung gibt, dann wollen wir sie alle. Die Generation, der wir angehören, ist um den Anspruch auf Glück betrogen worden, den jeder hat, wenn er zur Welt kommt. Wir wollen die späteren Generationen davor bewahren, daß sie hinaus müssen auf die Schlachtfelder und in die Schützengräben. Wir wollen so wenig einkreisen, wie eingekreist werden. Wir wollen so wenig aushungern, wie ausgehungert werden. Eine Sicherung besteht nicht in der Durchführung des Krieges bis zur Erschöpfung, denn dann entsteht eine Desperatostimmung, und es heiße, besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Jetzt ist es Zeit, dem ein Ende zu machen. Keine Sicherung wäre eine Unterjochung eines Volkes, eines Volkes mit eigenem, geistigem Leben. Diese Absicht zur Unterjochung eines Volkes besteht nicht im Willen des Reichskanzlers. Er hat dieses Bekenntnis unterstrichen durch die Bezugnahme auf die Rede vom August, die den kleinen Völkern die Sicherheit garantiert. Ich weiß nicht, ob jemals ein Krieg so ausgehen kann, wie die Kriege zwischen Rom und Karthago, aber das weiß ich, daß heute ein Krieg so nicht mehr ausgehen kann. Die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts zeigt, daß die Großmut deutscher Staatsmänner sich bekohnt hat. Wäre nicht 1866 von einem genialen

Staatsmann Großmut geübt worden, wäre dann das Jahr 1870 möglich gewesen? Auf dem Wege der Vergewaltigung eines Volkes, das eigenes geistiges Leben liebt, ist eine Sicherung nicht möglich. Wenn dieser fruchtbare Acker nicht zu einer friedlichen Gewinnung führen sollte, dann verstände ich es wirklich nicht. Unsere militärische Lage schützt uns vor Mißdeutung, und der Reichskanzler hat seine Bereitschaft zu einem ehrenvollen Frieden ausgesprochen, und von unbilligen Bedingungen habe ich aus seiner Rede nichts vernommen. Das ist für mich das Entscheidende. Was unter Sicherung im einzelnen zu verstehen ist, darüber wird zu sprechen sein, wenn erst einmal die Verhandlungen beginnen werden. Die Hauptsache ist, daß die Verhandlungen beginnen, und kein Staatsmann an der Spitze der uns feindlichen Länder kann jetzt die Einleitung von Friedensverhandlungen mit dem Hinweis darauf ablehnen, daß sie ihm als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden, denn vom Tische der verbündeten Regierungen ist die Bereitschaft zum Abschluß eines ehrenvollen Friedens ausgesprochen worden. Wir können uns wohl der Hoffnung hingeben, wenn sie auch erst ganz schwach in dünnen Umrissen vor uns auftaucht, daß für die miteinander im Kriege liegenden Völker die Stunde der Erlösung recht bald gekommen sein mag. Täuscht uns diese Hoffnung, weil unsere Gegner den Frieden nicht wollen, weil sie auf eine Vernichtung Deutschlands ausgehen und auf Annexionen auf Kosten Deutschlands, so werden sie sich davon überzeugen müssen, daß unser Ruf nach Frieden nicht hervorgegangen ist aus der Sorge um den Ausgang des Krieges für uns, sie werden dann sogar eine Steigerung unserer Kraft merken. (Lebhaft Zustimmung.) Wenn es überhaupt möglich ist, den Mut und die Ausdauer unserer Krieger zu stärken, denen wir alle zu so großem Danke verpflichtet sind, dann wird es das Bewußtsein tun, daß das, was sie zu ertragen haben, auf das

Schuldkonto unserer Gegner

kommt. (Zuruf des Abg. Liebknecht.) Ich bin von der Fraktion zum Redner bestimmt worden, nicht Sie. (Lebhaft Zustimmung.) Ich möchte am Ende meiner Ausführungen noch eines sagen, nicht um jemanden zu kränken, sondern um Klarheit zu schaffen. In Frankreich ist Elsaß-Lothringen verlangt worden. Für solche Ausführungen haben wir kein Verständnis. Es wird Aufgabe der deutschen Politik sein, dafür zu sorgen, daß gewisse Hoffnungen auf die Möglichkeit einer Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen völlig vernichtet werden. (Lebhaft Zustimmung.) Wer das Messer erhält, um Stücke vom Körper des deutschen Volkes zu schneiden, mag es ansehen, wo er will, er wird das in der Verteidigung einige Volk treffen, das ihm das Messer aus der Hand schlägt. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit der Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien.) — Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Wiener Pressstimmen zur Kanzler-Rede.

Wien, 10. Dezember. (WZ. Nichtamtlich.) Die Zeitungen bezeichnen die Rede des Reichskanzlers als eine Kundgebung großen moralischen Bewusstseins und heben hervor, daß die Rede, aus der Besonnenheit, Mäßigung, starke Ueberzeugung und eine unerschütterliche Entschlossenheit sprächen, in der ganzen Welt einen starken Widerhall finden werde.

Das „Freundenblatt“ schreibt: Die Reden des ungarischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers und der stürmische Beifall, den sie in den beiden Volksvertretungen gefunden haben, sind ein deutlicher Beweis, daß Österreich-Ungarn und Deutschland wohl friedensbereit, aber nicht kriegssüchtig sind. Wir und unsere Verbündeten sind eins in dem Entschlusse, den Frieden nicht eher zu schließen, bis die Bedingungen eines anständigen, unsere Sicherheit und Zukunft gewährleistenden Friedens gegeben sind.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Rede des Reichskanzlers und die Beschlüsse, welche sich daran geknüpft haben, sind ein Fortschritt für ganz Europa. Die Politik Bethmans soll stets den Frieden zu wollen, aber niemals auch nur den Schein auf sich zu nehmen, daß die beiden Kaiserreiche ihn nötiger hätten, als seine Feinde.

Aus Frankreich.

WZ. Paris, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Petit Parisien hat sich der Senatsausschuß des Senats dafür ausgesprochen, daß der Ministerialerlaß vom 9. Oktober über eine Rekrutierung aus Eingeborenen von Französisch-Westafrika mit dem Frühjahr 1916 in dem ganzen französischen Kolonialreich Geltung erhalten soll.

Aus England.

Amsterdam, 9. Dez. (Senj. Prst.) Neuter meldet aus London, daß in den letzten Tagen ein gewaltiger Zulauf zu den Anmeldebüros stattgefunden habe (wie man weiß, endigt am Samstag der Termin für die Anmeldung zur freiwilligen Dienstpflicht). Man erwartet, daß Asquith am Mittwoch das Unterhaus besuchen werde, noch eine weitere Million Mann über die bereits zugestandenen 3 Millionen zu bewilligen.

London, 9. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Lord Robert Cecil brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die das Verbot des Handels mit Feinden auf Personen ausgedehnt werden soll, bei denen infolge ihrer feindlichen Nationalität oder ihrer Beziehungen zu den Feinden solche Beschränkungen als wünschenswert erachtet werden, auch wenn sie nicht im feindlichen Lande wohnen oder Handel treiben.

London, 10. Dez. Die Times meldet: Asquith wird in der nächsten Woche dem Parlamente eine Vorlage unterbreiten, die die Armee auf eine Stärke von 4 Millionen Mann zu bringen. Asquith wird zugleich das Ergebnis der Werbematigkeit Lord Derby mitteilen.

Aus Russland.

Berlin, 10. Dez. Der Berl. Lok. Anz. meldet aus Kopenhagen: Nach russischen Blättern ist die Bevölkerung hinter der Front ohne Lebensmittel. Auf Anweisung der Soldaten angewiesen, leben in zerstoßenen Häusern durchschnittlich gegen fünfzig Menschen zusammen. Greise, Frauen und Kinder sind eingesperrt, in Kellern gehüllt und bis auf die Knochen abgemagert. Viele erlitten den Hungertod.

Bukarest, 10. Dez. Auf Grund einer Mitteilung der englischen Gesandtschaft bringt der Handelsminister bekannt, daß infolge der außerordentlichen Anhäufung von Waren im Hafen von Archangelsk dieser blockiert sei, so daß die dort liegenden Waren weder ausgeladen noch weiter transportiert werden könnten. Die Gesandtschaft sagt deshalb, daß die Ausstellung von Garantie-Zertifikaten an Besteller von Waren nicht empfehlenswert sei.

Unruhen in Indien?

Rotterdam, 8. Dezember. Die Telegraphen-Union meldet: Der Staatssekretär für Indien hat in englischen Blättern eine Bekanntmachung erlassen, wonach allen in England befindlichen Beamten und Offizieren der indischen Regierung verboten wird, sich zum Dienst im englischen Heere zu melden, weil die Möglichkeit einer schleunigen Abberufung dieser Beamten nach Indien besteht.

Kopenhagen, 8. Dezember. Aus Tokio wird der Rundfunk gemeldet, daß auf Veranlassung des englischen Botschafters die japanische Regierung die Ausweisung von hochstehenden Indern aus Japan verfügt habe. Die Engländer hätten behauptet, die beiden Indern ständen im deutschen Spionagedienst. Die Angelegenheit habe großes Aufsehen erregt, im japanischen Parlament sei Interpellation darüber eingebracht worden.

Ägypten.

Berl. Lok. Anz. meldet aus Wien: Nach Meldungen aus Malta schicken die Engländer große Truppen transporte nach dem westlichen Teil von Ägypten, desgleichen riesige Munitionsmengen und Baumaterial.

Amerika.

WZ. New York, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Zum Funkspruch vom Vertreter des Wolff-Büros. Gemäß den drücklichen Erklärungen des Staatssekretärs Lansing wird festgestellt, daß das Verlangen nach der Abberufung des Marine-Attachees v. Bog und des Militärischen Attachees Papen keinerlei politischen Hintergrund hat und daß insbesondere der Botschafter Bog v. Verstorff gänzlich unbeteiligt ist.

Washington, 8. Dez. Meldung des Reuters-Büros. Der jährliche Bericht des Staatssekretärs des Schatzamtes, welcher dem Kongress vorgelegt wurde, enthält bemerkenswerten Wohlstand, der sich in der ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisen- und Stahlindustrie weise eine phänomenale Steigerung auf. Die Ernte sei ausgezeichnet gewesen. Selbst die Baumwollpflanzenden Staaten, die im Jahr 1914 zu leiden hatten, haben sich wieder erholt. Die finanzielle Lage sei nie so stark und günstig gewesen.

WZ. Washington, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Büros. Der Jahresbericht des Staatssekretärs des Schatzamtes teilt noch mit, daß der Vorrat an gemünztem und ungemünztem Gold von 1905 876 580 Dollars am 2. Januar 1915 auf 2198113762 Dollars am 1. November gestiegen sei, das sei ein größerer Betrag, als bisher jemals im Lande gewesen sei. Eine weitere Goldzufuhr sei in nächster Zeit aus Großbritannien, Südafrika, Kanada und Australien zu erwarten.

Wilson's Rede gegen die Deutschamerikaner.

Berlin, 9. Dez. (Senj. Bl.) Zu Wilson's Rede heißt es im „B. L. A.“: Präsident Wilson hat es diesmal auf die Deutschamerikaner abgesehen, die er in den Wochen schon einmal in der schärfsten Weise zur Ordnung rufen zu müssen glaubte. Insofern dieser Eindruck zutrifft, wird es dem Präsidenten aus dem deutschamerikanischen Lande wieder ebenso kräftig zurückschallen, wie er in ihn hineingedrungen hat. Unsere Freunde jenseits des großen Wassers sind Manns genug, sich mit der Oberhaupt mit der Unerblichkeit auseinander zu setzen, die in der neuen Welt zu den obersten Menschenrechten zählt wird. Von dem Gebrauch dieser Tugend werden sich von keinem geborenen Amerikaner abbringen lassen. Daß sie treue Söhne ihres neuen Vaterlandes haben, haben die Deutschamerikaner schon bewiesen, bevor es in Weissen Hause einen Präsidenten Wilson gab. Sie werden sich das von einem Amerikaner nicht widerstandslos nehmen lassen; dazu reicht in Amerika die Macht eines Mannes nicht aus. — Im „Berliner Tageblatt“ wird gesagt: Wir billigen es keineswegs, wenn Personen, die in Deutschland gebürtig sind und die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sich gegen die Väter des Landes verkehren sollten, in dem sie Aufnahme gefunden haben. Indessen die alten Deutschamerikaner hätten vielleicht nicht so erbt, wenn die Vereinigten Staaten unter der Präsidentschaft des Herrn Wilson bestrebt wären, eine ehrliche Neutralität zu wahren; das aber leider nicht geschehen. — Sehr gut und durchaus treffend scheint uns auch, was die „Köln. Volkszeitung“ zu Wilson's Aussäßen bemerkt. Sie schreibt u. a.: Die Präsidentschaft des Präsidenten Wilson bedeutet eine schärfste Kampfanzeige an das Deutschamerikanertum. Wilson macht sich alle die Anklagen zu eigen, die die bürgerlichen und die lediglich englischen Interessierten englisch-amerikanischen Blätter gegen die Deutsch-

HENKEL'S

Bleich-Soda ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzsa- chen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke, „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 13. Dezember 1915, nachm. 4 Uhr
Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Ausbau eines Weges durch den Walddistrikt Oelen.
2. Bewilligung eines Beitrages für das „Rote Kreuz“ in Bulgarien.
3. Vergebung der Stellung und Unterhaltung eines Buch- ebers.
4. Vertretung der Stadtgemeinde bei dem Nassauischen Städtetag in Frankfurt a. M.
5. Rückgabe eines bei der Stadtgemein- de hinterlegten Wert- früdes.
6. Bewilligung eines Zuschusses zur Beschaffung von Weih- nachtsgeboten.
7. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen
Bad Ems, den 9. Dezember 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
E. Rüder.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an, vorbehaltlich Ausverkauf:

Weisse Schmierseife
(beste Waschkraft)

zu 55 Pfg. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd.,
zu 50 Pfg. per Pfd. bei höherem Gewicht
in Zinkseifen von brutto ungefähr 34 Pfd.,
in Zinkseifen von brutto ungefähr 70 u. 130 Pfd.,
in Holzkübeln von netto ungefähr 66 u. 130 Pfd.,
in Holzfässern von netto ungefähr 220, 360 u. 600 Pfd.

Die Ware wird in Zinkseifen und Zinkwannen brutto für netto,
in Holzkübeln und Holzfässern netto berechnet. Verpackung frei.

Prima Seifenpulver,

lose in Säcken von ungefähr 40 u. 70 Pfd. (auch in kleineren
Quantitäten) zu 49 Pf. pr. Pfd. 7814

Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

— Streng reell! —

— Streng reell! —

Hof von Holland

Diez a. d. Lahn.

Münchener Hofbräu

im Anstich.

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Große Auswahl in Bilderleisten.

Albert Maus, Glaserei,

Diez, Oberstraße. [7759]

Haus Villa Bismarck,

Bad Ems, Victoriaallee 4.

Wohnung zu vermieten, eventuell ist das ganze Be-
situm zu verkaufen. [7789]

Bu erfragen Mühlgasse 16.

Maurer u. Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Betonmeister Peters,

Oberseifen am Bahnhof. [7793]



Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen dazu.

Lunten- und Benzinfeuerzeuge.

Fester Spiritus und Kocher

dazu empfiehlt

[487]

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale,
Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 12. Dezember
von 3—11 Uhr.

Sienezücht. Interessante Aufnahme.

Alter schütt vor Liebe nicht. Humoreske gespielt von
Rauke und seiner Truppe.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Die Ruine des Todes.

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Bobby juckt. Humoreske.

Glückliches Glück.

Ein Drama aus der Theaterwelt in 2 Akten.

Unser Kaiser im Frieden. Interessante Aufnahme.

Am Mitternacht. Drama in einem Akt.

[7814]

Kinder haben keinen Zutritt.

Diez.
Katholische Kirche
Sonntag, 12. Dez., 3. Advent
Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse
Morgens 8 1/2 Uhr: Militärgebet-
dienst
Morgens 10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Nassau.
Evangelische Kirche
Sonntag, 12. Dez., 3. Advent
Morgens 10 Uhr: St. Pet. Pred.
Die Amtshandlungen hat Herr
Pfarrer Franz.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Schürzen.

Zier-Schürzen	mit Träger, blau-weiss getupft, mit bunter Borte	95
Zier-Schürzen	weiss, rundum Stickerei und Einsatz	1,25
Blusen-Schürzen	mit Träger, getupft und gestreift	1,25
Weiss. Servier- u. Blus.-Schürzen	m. Blende u. Stickerei 1,75	1,25
Kleider-Schürzen	mit Aermel, vor- zügliche Stoffe	2,75
Mädchen-Schürzen	dunkelblau mit farb. Borte 1,50	1,25
Knaben-Schürzen	mit Blenden-Besatz und zwei Taschen	65

Korsetts.

Korsett	hellgestreift, halblang, gute Form mit Spitze	1,60
Korsett	grau-Drell, mit Spiralfeder-Ein- lage	1,95
Korsett	Satin-Drell mit Strumpfhaltern, vorzüglicher Sitz	2,60
Korsett	hellgemustert, reiche Spitzengar- nituren, mit Strumpfhalter	3,40
Korsett	grau Drell, extra lang, Spitzen- und Bandgarnitur	3,75
Korsett	lange Form, mit Spiralfeder-Ein- lage und Strumpfhaltern	4,00
Korsett	lila, hellblau und weiss, extra lang, hervorragend guter Sitz	4,50

Unterröcke.

Unterrock	Tricot-Oberteil, m. gestreiftem Moirette-Folant	3,95
Unterrock	grün, blau, braun, warm-Stoff m. Sammet- u. Tressengarnitur	4,50
Unterrock	Moirée, neue weite Form, in vielen schönen Farben	5,90
Unterrock	einfarbig Tuch, mit gestreif- ter Blende und Plisse	6,75
Unterrock	vorzügl. Moirée mit Plisse und Hohlraumgarnitur	7,50
Unterrock	gutes Tuch, blau, lila, grün, schwarz, geschmackvolle Tressen-Garnitur	7,80
Unterrock	mit Sammet, Effekten und Kurberei, prachtvolle Farben	8,50

Spielwaren-Ausstellung in zwei Stockwerken

Prachtvolle Neuheiten für Knaben und Mädchen ausserordentlich billig.

Rabattmarken zu jedem Einkauf!

Sonntag bis 9 Uhr abends geöffnet

Rudolf Freund, Coblenz, Firmungstrasse 30—32
und Eltzerhofstrasse

Amtliches

Bekanntmachung
von Breiten für Süßwasserfische. Vom
5. Dezember 1915.

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer 1,70 Mark
für das Stilo.
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotgub.
Zusatz: Prämie 1,00 Mark für das Stilo.